



Stefan Rittler

Frühe Zusammenarbeit lohnt sich

In der Eingliederung psychisch beeinträchtigter Menschen ins Erwerbsleben liegt noch viel Potenzial. Um es zu nutzen, müssen Probleme früh erkannt und die Interventionen der Akteure koordiniert werden.

Unter dem Leitmotiv «Eingliederung vor Rente» sind mit Gesetzesrevisionen seit 2004 vielfältige Neuerungen in die Invalidenversicherung (IV) eingebracht worden. Die Palette der Interventionsmöglichkeiten ist heute viel breiter und Eingliederung gehört zum Kerngeschäft der IV.

Allerdings können nicht alle Versicherten gleichermaßen von den Massnahmen profitieren und das Eingliederungspotenzial wird teilweise noch unterschätzt. Dies bestätigen Studien des IV-Forschungsprogramms und der Bericht «Psychische Gesundheit und Beschäftigung» der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) von 2014. Handlungsbedarf identifizieren die Forschenden insbesondere für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung sowie für junge Erwachsene.

Jungrentner erst spät beim Psychiater

Die kürzlich veröffentlichte Studie «Profile von jungen IV-Neurentenbeziehenden mit psychischen Krankheiten» des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV) zeigt, dass die Hälfte der späteren IV-Jungrentner erst nach einem Schul- oder Ausbildungsabbruch in Kontakt mit der IV gelangt und viele von ihnen auch erst spät psychiatrische Behandlung in Anspruch nehmen. Zudem wurde festgestellt, dass die IV in der Vergangenheit bei jungen Neurentnern mit psychischer Beeinträchtigung zu wenig konsequent in die Eingliederung investiert hat. Gerade bei den jungen Erwachsenen wäre es wichtig, dem oft von Unsicherheiten geprägten Übergang zwischen Schule und Beruf besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Früherkennung und -intervention sind in diesem Bereich zu verbessern und das Ziel der Eingliederung ist von allen Beteiligten gemeinsam zu verfolgen. Dabei gilt die Maxime, dass jungen Erwachsenen auch nach einem Abbruch einer Ausbildung oder einer Massnahme mehr als eine Chance und mehr Zeit für den Einstieg ins Berufsleben zugestanden wird. Sowohl die IV als auch Arbeitgeber, Ärzteschaft und Fachpersonen des Schul- und Ausbildungssystems stehen hier in der Verantwortung.

Frühzeitige Information wichtig

Fachpersonen von Schul- und Ausbildungsstätten sowie Arbeitgeber sind oft schon mit psychischen Schwierigkeiten von Schülern, Auszubildenden oder Mitarbeitenden konfrontiert, bevor diese krankgeschrieben sind. Im besten Fall werden solche Schwierigkeiten früh angesprochen und gegebenenfalls ein behandelnder Arzt und wenn nötig die IV-Stelle mit einbezogen.

Voraussetzung dafür ist jedoch, dass den Involvierten die Unterstützungsmöglichkeiten bekannt und Kontakte zwischen den Akteuren einfach und unbürokratisch herstellbar sind. Nur so kann die IV-Stelle bei Bedarf rasch und effektiv die erforderliche Unterstützung und gegebenenfalls Massnahmen mit realistischen Zielsetzungen in die Wege leiten, die den Einschränkungen und Ressourcen der versicherten Person Rechnung tragen.

Behandelnde Ärzte sind für die IV-Stellen zentrale Partner, weil sie über wertvolle Informationen zum Gesundheitszustand und zu den Ressourcen der versicherten Person

verfügen. Darüber hinaus sind sie aufgrund langjähriger Arzt-Patient-Beziehung oft in der Lage, ihre Patientinnen und Patienten zugunsten einer beruflichen (Wieder-)Eingliederung zu unterstützen und zu begleiten. Die Zusammenarbeit der IV mit Ärztinnen und Ärzten richtet sich auf das gemeinsame Eingliederungsziel von Menschen mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung, ist aber noch zu wenig zielgerichtet und eingespielt.

Mehr gegenseitiger Austausch nötig

Handlungsbedarf besteht beispielsweise nach wie vor bei der gegenseitigen Information sowie dem fallunabhängigen Austausch. Eine bessere, vorab mündliche Kommunikation zwischen IV und Ärzteschaft ist unabdingbar, damit die versicherten Personen bei einer beruflichen Integration bestmöglich unterstützt werden können. Dieses Ziel ver-

Nächste Revision IV-Gesetz

Auch die geplante Gesetzesrevision «Weiterentwicklung der IV» steht im Zeichen der Herausforderungen bei der beruflichen Integration von Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung und von jungen Erwachsenen. Im Fokus steht das Engagement der IV am Übergang zwischen Volksschule und erster beruflicher Ausbildung mit besserer Unterstützung und Mitfinanzierung von Brückenangeboten und Stellen für das Case Management. Zudem ist eine Ausweitung und Flexibilisierung der Eingliederungsmassnahmen für die beiden Zielgruppen vorgesehen.

Nationale Konferenz 2017

Mit der auf ein Postulat von Ständerätin Bruderer Wyss zurückgehenden «Nationalen Konferenz zur Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Behinderungen» wird



Bild: iStock

Der Austausch von IV, Ärzten und Fachleuten aus Schule und Ausbildung über junge Menschen mit psychischen Problemen steht noch am Anfang.

folgt auch die Internetplattform www.iv-pro-medico.ch; sie stellt Informationen für Ärzte zur Verfügung, um ihnen die Zusammenarbeit mit der IV zu erleichtern.

Die Beratung und Information von Fachpersonen aus Schule und Ausbildung, Arbeitgebern und behandelnden Ärzten gehört zu den Aufgaben der IV-Stellen. Sie haben in den vergangenen Jahren Arbeitgebernnetzwerke aufgebaut, um geeignete Arbeitsplätze für die Durchführung von Eingliederungsmassnahmen zu akquirieren und den begleiteten Wiedereinstieg von versicherten Personen mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung ins Erwerbsleben zu ermöglichen. Diese Kooperationen sind weiter zu pflegen und auszubauen. Im Vergleich zu den bereits etablierten Kontakten zu Arbeitgebern steht der Austausch der IV mit Ärztinnen und Ärzten sowie mit Fachpersonen aus Schule und Ausbildung noch am Anfang.

sich ausserdem zusätzlich die Plattform bieten, gemeinsam konkrete Massnahmen zur Verbesserung der rechtzeitigen Interaktion zwischen betroffener Person, Arbeitgeber, behandelndem Arzt, Akteuren im Bildungswesen und Versicherern zu definieren, damit die Betroffenen begleitet, beraten und unterstützt werden. ■

*Stefan Ritler, Vizedirektor
Bundesamt für Sozialversicherungen
Leiter des Geschäftsfeldes Invalidenversicherung*